



Von steilen Berghängen und dem Furtlepass umgeben, liegt Herdtlinsweiler. Fotos: hs

schauorte.de
ZWISCHEN WALD UND ALB

Das Kirchenbauer-Wunder lebt

Auf geradezu wunderbare Art und (Bau-)Weise wird im kleinen Gmünder Dörflein Herdtlinsweiler am Fuße des Furtlepasses und des Hornbergs der Traum von einer christlich-aufgeschlossenen Welt gelebt.

VON HEINO SCHÜTTE

GMÜND-HERDTLINSWEILER. Märchen schreibt einem altem Sprichwort zufolge die Zeit. Und Märchen können im Lauf eines Menschenlebens durchaus zur Wirklichkeit werden. So geschehen in Herdtlinsweiler, Teilort des Gmünder Stadtteils Weiler in den Bergen. Allein schon die Lage des Dörfleins unterm Hornberg und Furtlepass ist Zauber pur. Jetzt in der Frühlingszeit, später dann im goldenen Herbst, kann man sich gar nicht sattsehen beim Blick hinab vom Pass aufs „Weilermer Tal“, wo sich mehrere Bächlein vereinigen und im weiteren Verlauf das Strümpfelbachtal formen.

Das Wahrzeichen von Herdtlinsweiler ist seit 2016 die Himmelfahrts-Kapelle. Geistiger Bauherr war der unvergessene Staufersaga-Autor und Regisseur Stephan Kirchenbauer-Arnold. Es gibt eine lange Vorgeschichte: Am 22. November 1743 wandte sich der Gmünder Dekan Johann Sebastian Kolb „underthänig-gehorsambst“ an den Augsburger Generalvikar. „Die Gemeind von Herliß-Weiler“ habe Gott geschworen, eine Kapelle zu bauen, weil der Herr das Vieh vor einer damals grassierenden Rinderkrankheit bewahrt habe. Dieses Versprechen wolle die Gemeinde nun halten. Die ersehnte Baugenehmigung traf schon zwei Wochen später ein. Doch wahrgemacht wurde das Versprechen zunächst nicht. In dem Bauerndörflein fehlte es an Geld und an Arbeitskräften.

Mit seiner Begeisterungsfähigkeit und gepaart mit Kreativität und Kunstsinne trieb Stephan Kirchenbauer-Arnold an der Seite seines in Herdtlinsweiler aufgewachsenen und beheimateten Lebenspartners Richard Arnold die Gründung eines Fördervereins „Kapelle in Herdtlinsweiler“ voran. Er



Die Himmelfahrts-Kapelle ist seit 2016 das Wahrzeichen des Dorfes.

vertiefte damit auch den traditionellen Gemeinschaftsgeist im Dorf und auch mit Freunden und Förderern darüber hinaus. Das Schicksal schlug hart zu: Am Ende des Staufersaga-Premierenjahres 2012 verstarb Stephan Kirchenbauer-Arnold. Seine Ideen bleiben jedoch.

2015 nahm die Himmelfahrts-Kapelle Gestalt an. 2016 wurde sie im Marienmonat Mai eingeweiht. Für viele Handwerker war es keine Frage des Geldes, sondern eine Herzensangelegenheit, an diesem Projekt mitzuwirken.

Das Besondere: Das Kirchlein steht nun plötzlich auch wie ein Fels in der Brandung des aktuellen, bisweilen so grausam gewordenen Weltgeschehens. Denn es symbolisiert die Botschaft Christi für eine friedliche und tolerante Welt. Der aus Lorch stammende Künstler Hans Kloss gestaltete über dem Eingang den eindringlich mahnenden Heiland mit einer Weltkugel. Darunter ist eine kleine Versammlung von Menschen aus ganz unterschiedlichen Kultur- und Religionskreisen zu sehen.

Kleines Dorf mit großem Bürgersinn

Besonders der Verein zur Dorfentwicklung Herdtlinsweiler trägt Enormes für Ortsbildpflege und Zusammenhalt im Teilort des traditionsreichen Stadtteils bei.

GMÜND-HERDTLINSWEILER. Knapp 100 Menschen leben in Herdtlinsweiler. Zu diesem Teilort des Stadtteils Weiler in den Bergen werden auch einige kleine Siedlungsplätze mit Bauernhöfen gezählt, die wie Burgen auf Anhöhen thronen. Tatsächlich ist aus der Geschichte von Weiler in den Bergen auch das Vorhandensein von wehrhaften Wohnanlagen überliefert. Die Kirche St. Michael gehört zu

den ältesten Gotteshäusern im Raum Gmünd. Die romanischen Teile mit dem massiven Kirchturm aus Buckelquadern sind rund 800 Jahre alt. 1345 wurde Weiler erstmals urkundlich erwähnt. Das Patronat hatten die Herren von Rechberg, erst später folgte die Freie Reichsstadt Gmünd. Die Weilermer Beinamen wechselten immer wieder. Der Teilort Herdtlinsweiler wird im Volksmund und seit

Menschengedenken gerne auch Hadlaburg genannt. Das kleine Dorf ist ein beliebtes Ziel von Wanderern und Ausflüglern. Das Hofcafé Mangold mit seiner Backstube ist deren beliebtes Ziel und gesellschaftlicher Mittelpunkt.

Der Motor des Gemeinwesens ist der Verein zur Dorfentwicklung. Er hat sich zur Aufgabe gestellt, das idyllische Erscheinungsbild mit vielen malerischen Winkeln zu pflegen. Immer wieder überrascht die Dorfgemeinschaft mit Initiativen, so zuletzt mit einem Oldtimertreffen. Viele Helferinnen und Helfer sorgen alljährlich zur Advents- und Weihnachtszeit dafür, dass Herdtlinsweiler zunehmend den Ruf als Krippendorf pflegt: Aus einer Sammlung und Idee von Stephan Kirchenbauer-Arnold und Richard Arnold ist die beliebte Krippenausstellung hervorgegangen. Sie zeigt Weihnachtskrippen aus aller Herren Länder, mal bescheiden, dann auch wieder prachtvoll. Überhaupt ist Herdtlinsweiler ein gesegnetes Dorf, was allein die Vielzahl von Familien-, Feld- und Wegkreuzen zeigt. Der bekannteste Bürger von Herdtlinsweiler ist Gmünds Oberbürgermeister Richard Arnold, dort als Bauernbub aufgewachsen. Stolz meint er: „Ich glaub', ich bin der einzige OB im Land, der auch gelernt hat, Kühe zu melken.“ (hs)



Blick in das Innere des Kirchleins von Herdtlinsweiler.

Furtlepass und Bernhardus

GMÜND-HERDTLINSWEILER. Herdtlinsweiler liegt malerisch eingebettet von den steilen Berghängen des Albtrauf. Am mächtigsten grüßt der sagenumwobene Bernhardus mit Kapelle und Aussichtspunkt nach Herdtlinsweiler herab. Alljährlich am 20. August ist dieser Berg das Ziel einer der größten Wallfahrten der Regionen Ostalb und Göppingen. Ihr Ursprung führt weit in das 18. Jahrhundert zurück, als sich auf dem Berg Wunderheilungen zugetragen haben sollen.

Der bis zu 630 Meter hohe Furtlepass oberhalb von Herdtlinsweiler führt dorthin und gehört zu den wichtigsten Verkehrsverbindungen vom Remstal auf die Schwäbische Alb. Die Geschichte eines Almbaufstiegs bei Herdtlinsweiler reicht möglicherweise sogar bis in die Gmünder Römerzeit zurück. Historiker und Archäologen sind schon seit Langem auf der Suche nach der genauen Streckenführung der Römerstraße zwischen dem Kohortenkastell Schirenhof (Gmünd) und dem Reiterkastell Aquileia (Heidenheim) via Straßdorf und Waldstetten. Naheliegender ist eine Trasse über den Zusenhof am Nordhang des Hornbergs aufwärts zum heutigen Furtlepass und dann weiter über den Bernhardus Richtung Heidenheim.

Achtung: auf dem Furtlepass soll's einer alten Überlieferung nach auch geistern: Seit Generationen wird vor dem Zumpenmännle am Furtlepass (ehemals Furtlachpass) gewarnt. Wanderer und vor allem Spätheimkehrer, so die Sage, müssen sich oberhalb von Herdtlinsweiler in Acht nehmen, weil dort dieser Geist sein Unwesen treibt. Betroffene schildern unterschiedliche Gestalten und Auswirkungen auf die Psyche, was aber vielleicht eher mit (zu) vielen Humpen bei einem Hütten- oder Festbesuch statt mit dem Zumpenmann zusammenhängen könnte. hs



Dorfidylle pur prägt den Teilort von Weiler in den Bergen.

ANZEIGEN



Unser täglich Brot GmbH

73529 GD-Herdtlinsweiler · Ofengasse 1
Tel. (0 71 71) 8 91 99 · www.hofcafe-mangold.de